

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1933**

28.6.1933 (No. 176)

# Karlsruher Tagblatt

**Badische Morgenzeitung**  
 mit  
**Industrie- und Handelszeitung**  
 Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

**Chefredakteur und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil:** Dr. O. Rixner; für Baden, Votales und Sport: Fred. Reetz; für Kreislager, Pyramide und Wochenschrift: Karl Jäger; für Inserate: B. Ehrenz; fämliche in Karlsruhe: Karl-Friedrich-Str. 6. — Sprechstunde der Redaktion von 11-12 Uhr. — Berliner Redaktion: B. Pfeiffer, Berlin W. 30, Sophienstr. 44. Tel. B. 4. Bavaria 6268. für unperlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag „Concordia“ Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. Geschäftsstellen: Kallertstr. 208 und Karl-Friedrich-Str. 6. Fernnr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto: Karlsruhe 9847.

**Bezugspreis:** monatl. frei Haus durch Träger 2.10 M., durch die Post 2.10 M. (einchl. 56 J. Postbeförderungsgeld) ausgl. 42 J. Versteilgeld. In unseren Geschäften und Agenturen abgeholt 1.80 M. Bei Abbestellung der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufspreis: Werltags 10 J., Sonn- und Feiertags 15 J. — Anzeigenpreis: die schmalste Zeile 100 J. 33 J., Mittelzeile 125 J., an erster Stelle 1.50 M., Gelegenheits- und Familienanzeigen ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichtzahlung des Zahlungszieles außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

## In vollen Kränzen.

Der Reichskanzler empfing am Dienstag den Ehrenpräsidenten der Deutschen Beamtenchaft, Reichskammerrichter Sprenger, und seine engsten Mitarbeiter. Im Verlauf der Besprechung erhielt der Reichskammerrichter den Auftrag, seine Maßnahmen im Interesse des Ganzen fortzusetzen.

Das Präsidium der Abrüstungskonferenz hat gegen den schärfsten deutschen Widerspruch beschlossen, dem Hauptansicht die Verbringung der Konferenz bis zum 16. Oktober vorzuschlagen.

Nach den Durchführungsbestimmungen zu dem Verbot für die SPD sind auch die drei staatsparteilichen Mitglieder des preussischen Landtags, die mit Hilfe des Wahlvorstandes der SPD durch Listenverbindung gewählt worden waren, aus dem preussischen Landtag ausgeschlossen worden. Ueber das Schicksal der staatsparteilichen Reichstagsmandate ist noch nicht entschieden.

Die Reichsleitung der NSDAP hat eine Verfügung erlassen, wonach Mitglieder, die nach dem 30. Januar 1933 ihren Beitritt erklärt haben, einer zweijährigen Bewährungsfrist unterworfen werden.

Im Krankenhaus Köpenick verstarb am Dienstag früh gegen 6 Uhr der 61-Jährige Franz Klein vom Stamm 115, der am 21. Juni von dem SPD-Angehörigen Schmans in Köpenick schwer verletzt wurde.

Kapitän Erhardt hat seinen Eintritt in die NSDAP vollzogen und hat sich mit seinem Wehrverband, der Brigade Erhardt, dem Reichsführer der SS unterstellt.

Der evangelische Oberkirchenrat in Berlin hat in den bekanntem, vom preussischen Kultusminister u. seinen Kommissaren getroffenen Anordnungen gegenüber der evangelischen Kirche der Altpreussischen Union, Klage beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich in Leipzig eingeleitet.

In einem Rundschreiben des preussischen Ministerpräsidenten wird darauf hingewiesen, daß das Verhalten von Beamten, Angestellten und Arbeitern, die in Verweigerung Unzufriedenheit über die von der nationalen Regierung getroffenen Maßnahmen laut werden lassen, als eine Fortsetzung der marxistischen Hege angesehen wird und derartige „Riesmacher“ als verkappte Marxisten angesehen werden.

Der preussische Minister des Innern hat den Regierungspräsidenten in Münster, Staatssekretär zur Disposition Dr. Fühner, von seinen Dienstgeschäften beurlaubt.

Am Dienstag fand in Kiel an der Blücher-Brücke die Inbetriebnahme des neuen Segelschiffes „Gorch Fock“ statt.

In London war man auf der Sitzung der Zentralbankvertreter der Ansicht, daß ein Verlassen des Goldstandards vermieden werden müsse.

In dem Betrugsprozess um die Berliner Postkrankenliste wurde jetzt das Urteil gefällt. Die Hauptangeklagten, der frühere Geschäftsführer der Postkrankenliste, Angler, und der Dentist Griebel erhielten je ein Jahr Gefängnis.

Der amerikanische Senatsausschuss, der in den letzten Wochen die Feilhaber Morgans verurteilt hatte, begann am Dienstag mit dem Verhör des Bankiers Kahn und vier anderer Vertreter des Bankhauses Kahn-Lob & Co. Die Unterjuchung gegen Bankier Kahn wird aus dem gleichen Grunde wie die gegen Morgans geführt.

\* Näheres siehe im Innern des Blattes.

## Ehemalige Separatisten kommen in Schutzhaft.

TU. Mainz, 28. Juni.  
 Vor einigen Tagen hatte ein heftiger Einwohner Privatklage angehängt, um sich gegen den Vorwurf, als Separatist und Volksverräter tätig gewesen zu sein, zu schützen. Die Verhandlung verlief jedoch nicht so, wie er es erwartet hatte, und in Vorahnung einer für ihn unangenehmen Lage verhielt er sich noch vor Verkündung des Urteils aus dem Gerichtsaal

und flüchtete in das Saargebiet. Da in der Verhandlung bekannt wurde, daß der Kläger während der Separatistenzeit Waffen an Landesverräter geliefert hatte, entstand bei der Mainzer Bevölkerung eine große Erregung in Erinnerung an die Zeiten der Separatistenzeit. In der Nacht zum Dienstag kam es nun zu einer großen Kundgebung gegen die als Separatisten Bekannten Personen. Eine große Menschenmenge demonstrierte vor den Wohnungen der Separatisten, so daß sich die Polizei schließlich gezwungen sah, zur Sicherung der schwerbelasteten Einwohner eine Anzahl von ihnen in Schutzhaft zu nehmen. Etwa 20 ehemalige Separatisten wurden von der Polizei aus ihren Wohnungen geholt und in Schutzhaft genommen.

## Kampf gegen Versailles

1919 — 28. Juni — 1933.

Wieder jährt sich der Tag von Versailles, der Tag deutscher Schmach und Schande, da haberrückte Siegermächte dem wehrlos gewordenen, vom Hunger zermürbten, durch die Novemberrevolte zerrütteten, deutschen Volke ein Friedensdiktat aufzuzwingen, wie es ungerochter und härter die Geschichte nicht kennt. Der „Friedensvertrag“ von Versailles ist aufgebaut auf einer großen Lüge, auf der Lüge von Deutschlands Schuld an der Entfesselung des Weltkrieges. Schwächung

und Niederhaltung Deutschlands auf ewige Zeiten war Sinn und Ziel von Versailles. Vierzehn Jahre sind seit dem Tage von Versailles verflossen. Längst ist durch die geschichtliche Forschung die Lüge von der deutschen Schuld am Kriege widerlegt; längst ist man sich, nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland, über die Unhaltbarkeit des Versailler Diktats einig.

Aber immer noch weigern sich die Regierungen der Siegermächte und die Nutznießer der Versailler „Ordnung“, aus diesen Erkenntnissen die Folgerungen zu ziehen.

Seit vierzehn Jahren laftet auf Deutschland, auf Europa, auf der ganzen Welt der Druck von Versailles und der anderen Pariser Vorordinate, der von St. Germain und Trianon, der von Neuilly und Sevres. Sie und ihre Folgewirkungen sind der Urgrund für die politische Spannung und die wirtschaftliche Krise, die Europa in seinen Grundfesten erzittern lassen und die alte Welt an den Rand des Abgrundes geführt haben. Am merkwürdigsten und härtesten leidet Deutschland, das Herz Europas, unter der Last von Versailles. Die Ketten, die man vor vierzehn Jahren Deutschland in Versailles angelegt hat, haben sich kaum gelockert. Wägen auch die Jahre hier und da eine Fuge in die Mauer von Versailles gelegt haben, das Grundgebäude des Friedensdiktats steht noch da. Die unerbittlichen, territorialen Bestimmungen sind nach wie vor in Kraft; die „blutenden Grenzen“ bluten weiter. Auch wie vor ist das mehr- und waffenlose Deutschland in seiner Sicherheit aufs schwerste bedroht, der Willkür seiner hochgerüsteten Nachbarn preisgegeben. Trotz ihrer Verpflichtung zur Abrüstung denken die europäischen Militärmächte nicht an eine Verminderung ihres Rüstungszustandes, und auf der anderen Seite weigern sie Deutschland die militärpolitische Gleichberechtigung und das Recht auf gleiche Sicherheit. Vergeblich wartete Deutschland bisher auf die praktische Auswirkung der ihm durch das Fünfjahresabkommen vom Dezember 1922 theoretisch zugesicherten Gleichberechtigung. Die Abrüstungskonferenz droht zu scheitern. Die wenigen Rechte, die Versailles Deutschland gibt, werden mit Füßen getreten. Die Erfüllungspolitik der nachrevolutionären Regierungen hat Schiffbruch gelitten; die Tributen haben die wirtschaftliche Kraft des deutschen Volkes verzehrt. Lausanne hat zwar die Befreiung von den Tributen gebracht, aber Deutschland ist wirtschaftlich und finanziell ausgeblutet. Unter der „Ordnung“ von Versailles ist Deutschland eine Macht minderen Rechts.

## Rücktritt Hugenbergs.

Selbstauflösung der Deutschnationalen Front.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

W. P. Berlin, 28. Juni.

Der Reichswirtschafts- und Reichsernährungsminister Dr. Hugenberg hat am Dienstag dem Reichskabinett sein Rücktrittsgesuch überreicht. Staatssekretär Meißner ist mit dem Rücktrittsgesuch Hugenbergs nach Reudel abgereist, um es dem Reichspräsidenten zu unterbreiten. Die Entscheidung des Reichspräsidenten wird voraussichtlich im Laufe des Mittwochs fallen.

Am Dienstag nachmittag haben gleichzeitig Beratungen über eine Selbstauflösung der Deutschnationalen Front stattgefunden. Es wurde nach Rücksprache mit dem Reichskanzler Adolf Hitler und nach Abschluß eines Freundschäftsabkommens mit dem Führer der NSDAP die Selbstauflösung der DNZ beschlossen. Ueber die Einzelheiten des Abkommens werden am Mittwoch weitere Mitteilungen erfolgen.

Mit dem Rücktrittsgesuch des Reichswirtschaftsministers Dr. Hugenberg war die Stunde der Entscheidung über das Schicksal der Deutschnationalen Front gekommen. In maßgebenden politischen Kreisen zweifelt man nicht daran, daß der Reichspräsident das Rücktrittsgesuch Hugenbergs annehmen wird. Wenn in gewissen politischen Kreisen verächtlich gelaugt wird, daß die Arbeitskraft Hugenbergs noch auf irgend eine Art im Kabinett sich auswirken kann, so kann demgegenüber festgehalten werden, daß der Rücktritt Hugenbergs hundertprozentig ist und daß Hugenberg sowohl aus dem Reichswirtschafts-, als auch aus dem Reichsernährungsministerium und den preussischen Ministerien ausscheidet. Der Rücktritt Dr. Hugenbergs wird höchstwahrscheinlich auch den Rücktritt der Staatssekretäre Rohr und Bang zur Folge haben.

Ein Ausschuss aus dem Parteivorstand der Deutschnationalen Front, einer Reihe von Mitgliedern der deutschnationalen Reichstagsfraktion und einer Reihe von deutschnationalen Landesführern war am Dienstag mittag in Berlin zu einer entscheidenden Beratung über Selbstauflösung der Deutschnationalen Front zusammengetreten. Ein großer Teil der Landesführer forderte die Selbstauflösung. Die Sitzung, die in Anwesenheit Dr. Hugenbergs stattfand, zog sich bis in die späten Abendstunden hin. Das Ergebnis der Beratungen ist aus dem oben bekannt gegebenen Beschluß zu ersehen. Eine Abordnung der Deutschnationalen hat sich in den Abendstunden in die Reichskanzlei begeben, offenbar, um dem Reichskanzler das Ergebnis der Beratungen der Deutschnationalen Front zu unterbreiten. Die Auflösung der Deutschnationalen Front wird zweifellos auch die entscheidenden Rückwirkungen auf die übrigen Parteien haben.

Die Reichspressstelle der NSDAP, teilt zu der Selbstauflösung mit:  
 „In vollem Einvernehmen mit dem Bundeskanzler und in Erkenntnis der Tatsache, daß die Deutschnationale Front heute ihre Auflösung beschlossen. Sie wird bei den nötigen Maßnahmen zur Abwicklung nicht behindert werden.

**Graf Duadt zurückgetreten.**  
 TU. München, 28. Juni.  
 Der bayerische Wirtschaftsminister Graf Duadt hat seinen Rücktritt erklärt wegen der Belastungen der Beziehungen zwischen den amtlichen Stellen und den politischen Kreisen, aus denen er gekommen ist. Ministerpräsident Sieber hat ihm Dank und Anerkennung für seine loyale Mitarbeit ausgesprochen und ihm die besten Wünsche für sein weiteres Wohlergehen zum Ausdruck gebracht. Die Führung des Wirtschaftsministeriums übernimmt bis auf weiteres der Ministerpräsident, Graf Duadt war bekanntlich Mitglied der Bayerischen Volkspartei.

**Zur NSDAP. übergetreten.**  
 TU. München, 28. Juni.  
 Der deutschnationale Staatssekretär im bayerischen Wirtschaftsministerium, Stöcker, ist zur NSDAP übergetreten. Er begründet diesen Schritt mit einer Erklärung, daß in einer Zeit der größten Not alles zurücktreten müsse, das an das Parteieninstem der verflochtenen Zeit erinnere und die große Idee der uneingeschränkten Zusammenschließung fördern könne. Nur wenn das ganze Volk sich einmütig hinter den Führer Adolf Hitler stelle, sei der Weg frei für die gemeinsame Arbeit aller zum Wiederaufbau der deutschen Nation und der deutschen Wirtschaft. In den Zeiten der höchsten Not könne es nur einen Führer und einen Willen geben.

nationalen Front werden unverzüglich in Freiheit gesetzt und unterliegen keinerlei nachträglicher Bestrafung.  
 Die Fraktionen des Reichstages und der Landtage der NSDAP und der bisherigen Deutschnationalen Front sichern eine einheitliche Stellungnahme durch Abordnung von einem oder mehreren Mitgliedern der ehemaligen Deutschnationalen Front in die Vorstände der Fraktionen der NSDAP (Reichstags- und Preussischer Landtag je zwei). Einmütig wird in den gemeindlichen Selbstverwaltungskörpern verfahren.  
 Vorstehendes ist vom Herrn Reichskanzler unterzeichnet, sowie von den Herren von Winterfeldt, Freiherrn von Freytag-Loringhoven, und Dr. Pöschgen als Vertretern der vormaligen Deutschnationalen Front.“

Künftig gibt man in aller Welt zu, daß Versailles einen Bruch des vor Niederlegung der Waffen am 5. November 1918 geschlossenen Vorvertrages zwischen Deutschland und den Alliierten bedeutete, daß Versailles über die wichtigsten Bestimmungen der von Präsident Wilson ungeliebten Angebenses feierlich verkündeten vierzehn Punkte zur Tagesordnung übergang, und daß man die Unterschrift nur erzwang durch die Drohung mit dem Einmarsch in das Land des wehrlos gemachten Gegners.  
 Der Kampf gegen Versailles ist das Hochziel nationaldeutscher Politik. Die Erklarung der nationalen Bewegung im September 1930 war der erste Schritt zur Selbstbefreiung des deutschen Volkes; der Ausdruck des Willens, sich nicht länger verwalten zu lassen. Der Sieg der nationalen Erhebung im Jahre 1933 hat radikalen Wandel geschaffen; sie verbürdet den Einsatz aller Kräfte, um das eine große und erhabene Ziel, die Befreiung des deutschen Volkes zu erreichen. Darum ist dieser 28. Juni, an dem zum ersten Male im ganzen Reich die Flaggen auf Halbmast wehen, nicht nur ein Trauertag. Er ist auch ein Tag des Bekenntnisses zum entschlossenen Kampf gegen Versailles. Kein Tag ist besser geeignet, die einmütige Geschlossenheit und den festen Willen des deutschen Volkes zur Befreiung seines Schicksals zu befestigen, als der Jahrestag von Versailles. Und heute wissen die, die den Kampf gegen Versailles auf ihre Fahne geschrieben und mit heißem Herzen geführt haben, und an denen wir uns stolz zählen dürfen, daß hinter ihren Bestrebungen die ganze Macht der nationalen Erneuerung steht, daß Volk und Staat eine geschlossene Einheit bilden.  
 Der Weg zur Freiheit ist steil und steinig. Gleich einem Ball werden Widerstände sich aufstürzen. Die politischen Nutznießer der Versailler „Ordnung“ werden mehr denn je alle Kräfte anspannen, um ihre Errungenschaft

ten zu verewigen, Deutschland weiter nieder- und in außenpolitischer Abhängigkeit zu erhalten. Dennoch werden sich feiter Wille und rechter Glaube durchsetzen. Dem einigen deutschen Volke wird auch die Stunde der äußeren Befreiung schlagen, am gesamtdeutschen Selbstbehauptungswillen die Seite von Versailles zerbrechen. Die Stunde der Revision des Schanddiktats von Versailles wird kommen, weil sie kommen muß, wenn Deutschland leben soll, und wenn Europa leben soll. Das Ziel dieser Revision ist vom Reichskanzler in seiner großen Reichstagsrede am 17. Mai klar und deutlich angedeutet worden. Wir wollen die Schaffung eines auf neuem Wege ruhenden und Anerkennung der Gleichberechtigung beruhenden dauerhaften Friedens. Dann wird dieser Frieden, was Versailles hätte werden müssen: der Garant einträchtigen Zusammenlebens der Völker und der Garant des Wiederaufbaus Europas.

Am 28. Juni, dem gleichen Tag, an dem in Versailles vor vierzehn Jahren der 'Friede' unterzeichnet wurde, beehrt Deutschland den 120. Todestag des Generals von Scharnhorst. Scharnhorst hat Napoleons Macht über Europa gebrochen, indem er keine Maßnahmen überstürzt, sondern in ruhiger und planvoller Vorarbeit die innere und äußere Bereitschaft des preussischen Volkes schuf, die dann notwendig war, in der richtigen Stunde den Weimer zu überwinden. Im Geiste Scharnhorsts, also im Geiste der nächsten Vorbereitungen, heißen Herzans und tüchtigen Köpfe, wollen wir daran gehen, Versailles zu bezwingen. Erst wenn Versailles endgültig gefallen ist, hat die deutsche Revolution vollkommen gefestigt.

**Zweijährige Bewährungsfrist für die neuen Parteimitglieder der NSDAP.**

(Berlin, 28. Juni.) Die der 'Völkische Beobachter' aus München meldet, hat die Reichsleitung der NSDAP folgende von Stellvertreter des Führers, Adolf Heß, unterzeichnete Verfügung erlassen:

Nach dem 30. Januar 1933 erfolgten zahlreiche Neuanmeldungen zur NSDAP. Da eine Gewähr für die unbefristete Zuverlässigkeit der neu Zuzugekommenen im nationalsozialistischen Sinne nicht immer gegeben ist, wird verfügt:

Mitglieder der NSDAP, die nach dem 30. Januar 1933 ihren Beitritt erklärt haben, werden einer zweijährigen Bewährungsfrist unterworfen. Erst nach Ablauf dieser Zeit wird ihnen an Stelle der Mitgliederkarte das Mitgliedsbuch als Zeichen der endgültigen Aufnahme in die Bewegung ausgeteilt, sofern sie sich bewährt haben. Vor der endgültigen Aufnahme steht ihnen nicht das Recht zu, das Brandhemd zu tragen.

Aufnahmen können nur in außergewöhnlichen Fällen seitens der Reichsleitung auf Antrag der zuständigen Gauleitung genehmigt werden.

Von dieser Regelung werden nicht berührt die für die SA und SS getroffenen besonderen Bestimmungen.

Die Verfügung tritt am 1. Juli in Kraft. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß ein unberechtigtes Tragen des Brandhemdes strafbar ist.

Die Verfügung bedeutet keine Degradierung der neu zur Bewegung gekommenen Mitglieder, unter denen sich eine große Zahl befindet, die nicht der Konjunktur folgen, sondern aus innerer Überzeugung heraus sich heute zur Freiheitsbewegung des deutschen Volkes bekennen auf Grund der Erfolge des Führers als Kanzler. Die Verfügung soll lediglich etwa nach der Wählerbereinigung in die NSDAP gelangenden Propagandisten die Arbeit erleichtern sowie die Geduldhaftigkeit und Schlußkraft der Bewegung auch für die Zukunft sichern.

**Riesenfabrikbrand in Manchester.**

Ganzer Häuserblock eingeeigert.  
© London, 28. Juni.

Ein Großfeuer von riesigen Ausmaßen wütete in der Nacht zum Dienstag in Manchester. Das Feuer brach in einer Vorkammfabrik aus und verbreitete sich mit ungeheurer

**Zum 28. Juni: Wo man Europa in Trümmer schlug.**

Besinnliche Reife von Versailles nach St. Germain.

Von unserem Pariser Mitarbeiter.

Paris ist, wie man so sagt, 'entdeckt', fast jede Straße, jedes größere Gebäude ist Bestandteil einer 'Allgemeinbildung', über die man allerdings keine eigenen Anschauungen haben mag, und die wohl ebenso dem Kauf und Wandel der Geschichte unterworfen ist, wie die Völker selbst im immerwährenden Auf und Ab ihres Schicksals.

Dieses Auf und Ab, wie kann man es besser erfassen, als dann, wenn man heute, im politischen Gewitterjahr 1935, sich hinausbegibt aus den unsichtbaren Manern von Paris, über die Stadtpollgrenzen, wenn man die Boulevards mit ihrem Lärm und Getöse, die Kaffees der Champs Elysees und des Montparnasse mit ihren gestikulierenden und geräuschten Nüchlingscliques deutscher Mundart hinter sich läßt und dorthin eilt, wo aus den Kaserne die Trompete erklingt, wo trotz dreier Republiken der Hauch eines absoluten Königtums über Schloßern und Gärten geblüht liegt.

Symbolisch die guten Verbindungsstraßen zwischen Versailles, Trianon und St. Germain! Es mag selbst für einen von seiner wissenschaftlichen Disziplin befreiten deutschen Historiker heute schwer sein, eine Spiegalgalerie zu betreten, in der ein deutsches Kaiserreich aus Stämmesehnsucht und Fürstentümern, Blut und Eisen geboren und wenige Jahrzehnte später durch Siegerübermut, durch Siegeshaß, durch innere Zwietracht und

Geschwindigkeit auf die umliegenden Häuser. Ein ganzer Gebäudeblock, darunter ein großes Zinnkämpferwerk und viele Privathäuser wurden eingeeigert. Ein 10 Meter hoher Wassersturm stürzte zusammen, wobei ein Feuerwehrrmann schwer verletzt wurde. Etwa 100 Familien mußten aus ihren Wohnungen fliehen. Das

**Ein Aufruf Hitlers!**

Reichskanzler Adolf Hitler erläßt folgenden Aufruf:

Nationalsozialisten! SA- und SS-Männer! Männer des Jungstahlhelm! Ein seit 14 Jahren unentwegt verfolgtes Ziel ist nunmehr erreicht worden. Mit der Unterstellung des Jungstahlhelms unter meinen Befehl als oberster SA-Führer, sowie der Eingliederung des Bundes Scharnhorst in die Hitlerjugend ist die Einigung der politischen Kampfbewegung der deutschen Nation vollzogen und beendet. SA, SS, SA und SA werden nunmehr für alle Zukunft die einzige Organisation sein, die der nationalsozialistische Staat als Träger der politischen Jugend- und Männererziehung kennt.

Es war verständlich, wenn in den Jahren nach der Revolution an den verschiedensten Stellen unseres deutschen Vaterlandes der Widerstand gegen die November-Verbrecher und ihr unheilvolles Regiment verübt wurde. Unabhängig voneinander, ohne sich gegenseitig überhaupt zu kennen, standen Männer auf und organisierten Parteien und Verbände zum Kampf gegen den marxistischen Staat.

Sie alle haben ohne Zweifel das Beste gewollt.

Aber wenn Deutschland gerettet werden sollte, dann könnte das nur durch eine Bewegung und nicht durch dreifig geschehen. Die Zukunft unseres Volkes hängt nicht davon ab, wie viele Verbände für die Zukunft eintraten, sondern davon, ob es gelingt, das Wollen der Vielen einem einzigen Ziel unterzuordnen und damit in einer Bewegung schlagfähig zusammenzufassen.

So wie die deutsche Reichswehr einst gezwungen war, trotz aller Verdienste der einzelnen Frontkorps diese zu befechtigen, um dem deutschen Volke wieder eine einzige Armee zu geben, so war die nationalsozialistische Bewegung nicht minder gezwungen, ohne Rücksicht auf Verdienste oder Nichtverdienst die zahllosen Bünde, Vereine und Verbände zu befechtigen, um dem deutschen Volke endlich eine einheitliche Organisation seines politischen Willens aufzubauen.

Zahlreiche beste Deutsche haben diese Aufgabe nicht verstanden und viele andere wollten sie nicht begreifen.

Heute ist der Sinn und damit die Notwendigkeit dieses ungeheuren Kampfes für jeden klar, der unser Volk liebt und an seine Zukunft glaubt.

So mußten wir in den zurückliegenden Jahren zahlreiche Verbände einfach aus diesen Erwägungen heraus zerbrechen, und so werden wir auch das Entstehen jedes neuen Verbandes, der wieder nur die alte Zerstückelung fortsetzen würde, verhindern. Die Unabhängigkeit dieses Entschlusses legt aber die Pflicht auf, gerecht zu sein. Wir wollen daher als Deutsche und Nationalsozialisten ehrlich den Unterschied anerkennen, der zwischen anderen Verbänden und dem Stahlhelm bestand. Wir wollen zugeben, daß sich in diesem als dem System entzogen wurden. In der Stunde der Wende des deutschen Schicksals aber befannte sich der erste Bundesführer zur nationalsozialistischen Revolution.

Nunmehr hat dieser auch die letzte Konsequenz aus der geschichtlichen Entwicklung gezogen und verfügt, daß, abgesehen von Traditionsverbänden der alten Frontsoldaten, der gesamte junge Stahlhelm in die SA, der

Flammenmeer bot einen außerordentlichen Anblick. Die Flammen schossen teilweise 60 Meter in die Höhe und hier und da ereigneten sich starke Explosionen. Mehrere Hunderte von Verwundeten wurden von den Hausbewohnern energisch abgewehrt, wobei es zu erhöhten Handgemengen kam.

Scharnhorstbund in die Hitlerjugend eingegliedert und mir unterstellt werden.

Meine SA-Führer und SA-Kameraden: Dieser Entschluß wird einst in der deutschen Geschichte als sehr seltener Beweis für ein wirklich großherziges nationales Denken gewertet werden. Was sonst vielleicht nach jahrelangen Irrungen oder langen Kämpfen, die wiederum deutsche Kraft verbraucht hätten, gelungen wäre, ist durch die einsichtsvolle Tat eines Mannes, der seit dem 30. Januar in treuer Verbundenheit neben mir im Kabinett sitzt, entschieden worden.

Der weitere Befehl, daß der verbleibende Traditionsverband der alten Frontkämpfer künftig keine andere Parteizugehörigkeit mehr anerkennen würde, als die zur nationalsozialistischen Bewegung, gibt mir endlich die Möglichkeit, das Verbot der Mitgliedschaft unserer Seite aufzugeben.

Ansichts dieser großen Entwicklung drängt es mich, zuerst Euch, meinen alten Kampfkameraden der Partei, der SA, und der SS, aus überfüllten Herzen zu danken für die grenzenlose Treue, die Ihr mir in guten und schlimmen Tagen so viele Jahre hindurch gehalten habt. Eurer Standhaftigkeit ist dies in erster Linie zuzuschreiben. Ihr seid einst die fanatischen Kämpfer gewesen gegen das alte System und Ihr seid heute die unerschütterliche Garde der nationalsozialistischen Revolution.

Zum zweiten aber will ich nunmehr auch denen danken, die aus freiem Willen den sicher nicht leichten Entschluß des Verzichts auf ihre stolze Selbstständigkeit im Interesse der höheren Gemeinschaft ausgesprochen haben.

Ich beehre mich damit zum erstenmal die nunmehr in unseren Reihen mitarbeitenden des Jungstahlhelm.

Ich befehle daher auch vom heutigen Tage an sämtlichen Führern, SA- und SS-Männern,

**Berschleppungspolitik siegt.**

Präsidium beschließt Vertagung der Abrüstungskonferenz auf den 16. Oktober.

Genf, 27. Juni.

Das Präsidium der Abrüstungskonferenz hat nach einer 1½stündigen bewegten Aussprache hinter verschlossenen Türen gegen den kategorischen Widerstand des deutschen Vertreters, Vizepräsidenten, beschloßen, dem Hauptantrag die sofortige Vertagung der Konferenz bis zum 16. Oktober vorzuschlagen. Der Hauptantrag, der ursprünglich erst am 3. Juli zusammenzutreten sollte, ist bereits zum nächsten Donnerstag, den 29. Juni, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht als alleiniger Punkt der Vorschlag des Präsidiums zur Vertagung der Konferenz. Es kann kaum ein Zweifel bestehen, daß der Hauptantrag am Donnerstag gegen den Widerstand Deutschlands den Vorschlag des Präsidiums annehmen und sodann sofort auseinander gehen wird. Somit liegt die Last einer neuen, völlig unbegründeten und zweifellos außerordentlich gefährlichen Verschleppung der gesamten Abrüstungsfrage vor.

Ueber den Verlauf der geheimen Sitzung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz kann folgendes mitgeteilt werden:

die in unsere Gemeinschaft eingetretene Männer des Stahlhelm als Kameraden aufzunehmen und damit einzuschließen in den ewigen Bund, der uns umfaßt und nie gebrochen werden soll. Was immer auch die Vergangenheit an Erinnerungen birgt, für mich und für Euch gilt nur die große Zukunft, der wir uns verpflichtet haben.

Wenn es uns gelang, im Laufe vieler Jahre Millionen ehemaliger Marxisten zu bekehren, zu uns zu führen und in unsere Reihen aufzunehmen, dann muß und wird es uns erst recht möglich sein, nationale Männer, die aus einem anderen Lager kommen, um uns die Hand zum Bunde zu reichen, als Freunde und Kameraden aufzunehmen.

Ich erwarte daher von jedem Nationalsozialisten, daß er die Größe dieser historischen Entwicklung erkennt und durch sein eigenes Verhalten mitwirkt, die neu hinzugekommenen in kürzester Zeit aufs innigste mit uns zu verschmelzen. SA, SS, und SA-Männer! Unsere herrliche nationalsozialistische Bewegung und unser deutsches Volk Sieg-Heil!

**Der Reichspräsident empfängt Schulkinder.**

TU, Königsberg i. Pr., 28. Juni.

Wie aus Neudorf gemeldet wird, veranstaltete die Bevölkerung des Dorfes im Anschluß an die Reichsjugendweikämpfe einen Ausflug. Der Jungführer zum Schloß hinauf, wo ihn der Reichspräsident von Hindenburg, vor dem Eingang stehend, erwartete. Der Jungführer sang das Westpreußenlied und dann sprach eine Schülerin ein Gedicht, das den alten Feldmarschall höchlich erfreute. Er dankte herzlich für den Aufmarsch und wünschte den Festteilnehmern alles Gute. Nach dem Hoch auf den Reichspräsidenten zog man zum Abtrennen der Sonnenwendfeuer auf den Sportplatz. Hier hielt Oberst von Hindenburg eine fernige Feuerrede, in der er die Treue zum Vaterland als das höchste Gut des Deutschen kennzeichnete. Deutsche Treue zu Heimat und Reich müsse und werde auch nach unserem Tode das Größte und Schönste sein. Treue zu Volk und Vaterland werde ewig lodern wie nie erlebendes Sonnenwendfeuer. Den Abschluß bildete der Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes.

**Wohlfahrter Adoln**

Der Verlauf der Londoner Besprechungen und verlangte, daß der Konferenzapparat jetzt sofort wieder in Gang gesetzt werde. Eine erhebliche Klärung, zum mindesten Präzisierung der großen Streitfragen sei durchaus möglich. Wohlfahrter Adoln unterstrich, daß gegenüber Deutschland bisher selbst die Methode angewandt worden sei, Deutschland bei grundsätzlichen Streitfragen unter schärfsten Druck in der Richtung einer sofortigen Entscheidung zu setzen und das Konferenzschiff schließlich von der deutschen Entscheidung abhängig zu machen. Bei der Polizeitfrage und der Mittelfrage hätte die deutsche Regierung eine sofortige verantwortliche Entscheidung getroffen, um die Weiterführung der Konferenz zu ermöglichen. Jetzt dagegen sei jetztzustellen, daß die übrigen Großmächte einer verantwortlichen Entscheidung ausweichen und eine unerlöste Verschleppung der Konferenz beschließen. Die öffentliche Weltmeinung würde die Vertagung der Konferenz als ein pessimistisches Zeichen für den Ausgang der Gesamtkonferenz beurteilen. Wohlfahrter Adoln richtete an den Präsidenten Henderson die formelle Frage, ob seitens der Regierungen der Großmächte bindende Zusicherungen für die sofortige Aufnahme von direkten Verhandlungen zur Klärung der grundsätzlichen Differenzpunkte vorlägen.

In einer kurzen Erklärung verlangte der englische Staatssekretär Eden die sofortige Vertagung der Konferenz, da ohne eine sachliche Vorbereitung die zweite Sitzung zwecklos werde. Die öffentliche Meinung würde weitere ergebnislose Beratungen der Konferenz nach pessimistischer Aufnahme als eine sofortige Vertagung.

Der Vertagungsentschluß des Präsidenten Henderson fand sodann die uneingeschränkte Unterstützung des französischen Vertreters Martignou, der in vorzüglicher Form die Hoffnung auf eine gewisse politische Entspannung in der nächsten Zeit zum Ausdruck brachte.

Henderson teilte sodann mit, daß die englische und französische Regierung ihm ausdrücklich den sofortigen Beginn von direkten privaten Besprechungen zugesagt hätten und ähnliche Zusagen von amerikanischer Seite und von der kleinen Entente vorlägen.

Wohlfahrter Adoln hielt in einer zweiten Rede sodann den grundsätzlichen deutschen Standpunkt in vollem Umfang aufrecht, fand jedoch auf keiner Seite Unterstützung der deutschen Auffassung. Er erklärte nachdrücklich, er nehme an, daß die Henderson von den Mächten gegebenen privaten Zusicherungen derart seien, daß es wirklich zu Verhandlungen zwischen den Mächten über die Hauptstreitpunkte komme und nicht von neuem ein völlig zwecklos und gefährlicher Zeitverlust eintrete.

**Gerade an heißen Tagen . . .**

wird die herrlich erfrischende Wirkung der Chlorodont-Zahnpaste und des hochkonzentrierten Chlorodont-Mundwassers überaus angenehm empfunden. Geputzte weiße Zähne und reiner Atem sind überall und zu jeder Zeit eine Empfehlung. Chlorodont Tube 50 Pf., große Tube 80 Pf., auch in den kleinsten Orten erhältlich.

# In der Heimat gibf's ein Wiedersehen!

## Erlebnisse eines Kriegsgefangenen in Russland / Von Hans Deobald

(5. Fortsetzung)

### Lager Romanow-Borissogljeb.

Gegen Abend ist Jaroslaw, unser Ziel, in Sicht. Dort ist der Wojnski-Raichhalm (Bezirkskommandeur), der bestimmen soll, was mit uns zu geschehen hat.

Wir sind wie von einer Höllequal erlöst, als wir ausgelassen werden und wieder freie Luft atmen. Man schafft uns in das Bahnhofsgebäude, einen großen, ganz modernen europäischen Bau. Dort lagern wir auf dem Fußboden in den weiten Gängen und Hallen. Ein buntes Durcheinander. In den Ecken hängen Heiligenbilder und Kerzen schweben. Wachen in russischen Gewändern halten Amuletts, Rosenkränze, Heiligenbilder, Kerzen usw. fest. Dazwischen Scharen von Bauern, die mit Rind und Regen, Sad und Pad reiten und sich wie wir auf dem Boden für die Nacht vorbereiten. Aber wir sollen nicht hier bleiben. Es mag gegen 9 Uhr abends sein, als man sich an uns erinnert. Wir werden zu einem Zug formiert und marschieren durch die Vorstadt, dann über eine Brücke durch verschiedene Straßen. Jaroslaw macht einen schönen Eindruck, wir vergessen ganz, daß wir in Rußland sind, obgleich uns die vielen Holzhäuser ab und zu wieder aus unserer Aufmerksamkeit reißen. Man muß aber auch bei den Holzbauten bewundern, wie manche mit ganz bemerkenswertem Geschmaß und recht gefällig konstruiert sind. Von ferne klirren Ketten. Beim Näherkommen sehen wir einen Zug Häftlinge, die Füße zusammengeketzt und mit einer Kugel beschwert, die Hände gefesselt, ringsum ein starker Militärförden. Es sind Schwerverbrecher, viele wohl politisch, die nach Sibirien transportiert werden.

Vor einem großen Steingebäude machen wir halt. Erst stehen wir eine halbe Stunde auf der Straße, dann werden wir in das Haus eingelassen. Wir müssen warten. Zum Zeitvertreib wirft man uns einen Haufen Postkarten aus Deutschland vor. Wir sollen prüfen, ob etwas für uns dabei ist. Natürlich lauter uns völlig unbekannte Adressen. Russische Postverwaltung. Nicht weit von Mitternacht wird es sein, als uns wieder Anreden befohlen wird. Wir ziehen die Straße weiter, um eine Ecke herum, und stehen auf einmal vor einem eisernen Tor. Unsere Köpfe ziehen die Klingel. Lechtend öffnet sich die Tür, und wir befinden uns im Zellengängnis von Jaroslaw. Der Herr Bezirkskommandeur hielt für uns anscheinend keine andere Herberge mehr geeignet.

Wir werden im Gefängnis registriert, müssen unsere Personalien angeben, genau wie jeder Sträfling. Als solche behandelt man uns auch. Wo wir uns bewegen, überall schwer bewaffnete Gendarmen vor und hinter uns. Zu ca. 10 Mann kommen wir in eine Zelle. Wenn einer austreten muß — nur am Tage ist das erlaubt — gehen zwei Posten mit, einer vorne, einer hinten und patrouillieren vor der Latrine. Nachts wird uns ein Eimer in die Bude gestellt. Trotz allem sind wir zufrieden, wir haben wenigstens ein Heim. Morgens wird uns Tee gebracht mit Brot, meistens Kischsuppe, etwas Fleisch und Kascha (Hirsebrei oder Buchweizen), abends Suppe und Brot. Bei dieser Regelmäßigkeit der Fütterung wünschen wir uns aus dem Gefängnis gar nicht wieder heraus.

Unsere Gastvorstellung währt auch hier nur drei Tage, dann wird man uns hinaus. Wir bewegen uns wieder einmal dem Bahnhof zu. Dort fliegen wir wie bei der Ankunft stundenlang herum. Als es dunkel geworden ist, führt man uns über die Gleise an einen Zug mit Tepljuschis (kleine ältere Viehwagen mit Ofen in der Mitte und einem Dientrohr durch das Dach). Unser Transport hat Zuwachs. Uns macht es Spaß, an den Wagen hinaufzuarbeiten, aber wir müssen nochmals herunter. Die Posten erklären uns, wenn wir unterwegs nicht frieren wollten, müßten wir zunächst Holz kauen. Glücklicherweise sind nicht weit davon Holzkapel. Jeder bringt eines oder ein paar Scheite, dann sind wir versorgt. Und monoton beginnt die Fahrt.

Wir rästel uns auf den Bretchen und sehen unseren beiden Posten zu, die wir in unserem Wagen haben. Beide haben ihre Hemden ausgezogen und halten sie gegen das Licht — eine alte gemütliche, qualmende Petroleumlampe. Alle Augenblicke knackt es. Sie suchen Laufe. Der eine zählt dabei, er ist schon auf 100 gekommen und hört noch nicht auf. Mich juckt es auch. Einer kommt auf den Gedanken, ein Heimatlied anzustimmen, wir fallen ein, bis wir schlafen. Die Räder rollen, es wird Tag, wir sehen nichts als Wald. Die Richtung geht nach Norden. Ich weiß nicht, wie lange wir fahren. An einem Abend reiten wir mitten im Wald aus. Das Wetter ist immer noch häßlich. Wir verirren uns in der Nacht. Zu unserem Entsetzen sollen wir bei diesen grundlosen Wegen und in der Nacht noch 18 Meile zurücklegen. Ein österreicher Feldwebel ist dabei und spielt den Dolmetscher. Wir weigern uns, den Marsch noch zu machen. Kurz entschlossen ziehen die Russen mit uns tiefer in den Wald in eine Leebude. Um den Ofen herum liegen schon Holzstämme schlafend. Wir gesellen uns zu ihnen; das heißt, wer noch Geld hat, von uns Deutschen wohl kaum noch einer, kann sich Tee und Brot kaufen. Wir sehen müde und trostlos zu, unser Magen knurrt. Einer unserer

Koffen hat doch Mitleid, er bringt uns ein Stück Brot.

Meine Schuhe sind naß und voll Schmutz. Ich stelle sie an den Ofen. Am anderen Morgen sind sie hochtrocken. Ich schaue hinaus, immer noch Sprühregen. Anstelle des Frühstückes nehme ich warmes Wasser zu mir, das kostet nichts, und dann wandern wir weiter, in regellosen Haufen durch den Morast, schweigend, denn niemand ist zum Sprechen aufgeleitet.

So geht das Stunde um Stunde, auf einmal sind wir an einem breiten Strom, der Wolga. Brücke gibt es keine. Ein kleiner Dampfer vermittelt die Überfahrt und nimmt auch uns auf. Auf den Wellen schaukelt das kleine Boot. Mir wird es todübel, daß ich am liebsten sterben möchte. Und ich bin froh, als wir am anderen Ufer sind.

Dort steht ein russischer Feldwebel, mit wallendem weißen Bart, der sich uns als unser neuer Starsche (Vorgefährter) vorstellt vom Lager Borissow-Romanogljeb.

Der Alte sieht vertrauenerweckend aus. Er verspricht uns gute Behandlung, wenn wir uns gut

föhren, und sonst noch manches andere. Wir werden ja sehen.

Das Lager selbst ist anscheinend ein ehemaliges Schulhaus. Die Einrichtung ist die übliche, ein großer Saal mit lauter Holzpritschen, zwei übereinander. Sonst weder Tisch, noch Stuhl. Morgens 7 Uhr wird gewacht, dann gibt es im Hof Tee, jeden Tag holt ein anderer in einer großen Kanne für je 10 Mann, Brot wird abends ausgegeben. Viele haben dann morgens schon keines mehr. Den Tag verbringt man mit Lesen, Klößen u. dergl.

Abwechselnd gibt es heute für die eine, morgen für die andere Gruppe Arbeitsdienst, Säuberhalten des Lagers, ein Teil geht in das Bezirkskommando zum Holzladen, kehren oder sonstigen Dienstleistungen, ein anderer hat in der Stadt Arbeit.

Die Hauptmahlzeit wird im Gebäude des Bezirkskommandos am Hafen eingenommen. Wir werden militärisch dort hingeführt und müssen russische Offiziere, die uns begegnen, durch Ehrenbezeugung begrüßen. Das Essen besteht aus Kischsuppe, ein paar Spießeln voll Kascha und einem Stück Brot. Leider ist es sehr knapp, so daß die

meisten der Gefangenen — ich schließe mich davon nicht aus — um die Tische der Kassen herumstehen, deren Rationen natürlich reichlicher sind, und auf die Brokrumen warten, die abfallen. Und wie sitzen wir darüber her, beinahe werden Schlachten darum geschlagen. Ein richtiger Vielstraß ist ein Ungar, der bei noch so eifrigem Schluden keinen Tisch aus dem Auge läßt, und sobald ein Russe den Löffel hinlegt, der erste ist, der sich dort meldet.

Ich habe immer noch nur mein einziges Hemd und meine einzige Unterhose von der Front. Im Augenblick ist die Farbe, die wahrscheinlich einmal weiß war, nicht mehr zu bestimmen. Es ist daher gut, daß wir mit Seife versehen werden. Ich hole mir heißes Wasser und mache mich an das Waschen. Inzwischen habe ich wieder ein Hemd, noch eine Unterhose an, und es ist recht kalt. Ich wasche die Stücke innen und außen, aber die weiße Farbe will auf den ersten Hieb nicht mehr wiederkehren. Nach mehrmaligem Wiederholen der Prozedur wird es aber besser.

Wir hören, daß pro Mann 2 Hemden und 2 Unterhosen ausgegeben werden sollen, und wir merken nichts davon. Und wie nötig könnten wir die Wäsche gebrauchen. Später erfahren wir, daß der Feldwebel in das Ausgangsbüro alles eingetragen, die Wäsche aber verkauft hat. So müssen wir uns eben weiter behelfen.

## Der Skandal bei der Postkrankenkasse.

### Je ein Jahr Gefängnis für Kugler und Griebel.

(2) Berlin, 28. Juni.

In dem Prozeß wegen der Befestigung bei der Postkrankenkasse wurde jetzt nach vierzehntägiger Verhandlung von der 3. Großen Strafkammer beim Landgericht I das Urteil gefällt. Die Angeklagten, der frühere Postsekretär Kugler und der Dentist Griebel erhielten je ein Jahr Gefängnis. Die mitangeklagten Ehefrauen des Kugler und Griebel wurden an je drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Kugler war seit 1914 zweiter Vorsitzender und Geschäftsführer der Postkrankenkasse im Bezirk Berlin. Durch seine Vermittlung wurde im Jahre 1919 Griebel bei der Krankenkasse als Dentist zugelassen. Zunächst bekleidete die Post den Posten des Zahnarztes. Inzwischen wurde er in allen zahnärztlichen Arbeiten, mit Ausnahme des Zahnarztbes. 1926 wurden die Leistungen auch auf den Zahnarzt ausgedehnt und Griebel erhielt auf Vermittlung Kuglers einen Vertrag, nach dem er allein berechtigt war, für die Krankenkassenmitglieder Zahnarbeiten anzufertigen. Durch diese Monopolstellung war es Griebel möglich, in den Jahren 1926 bis 1932 über 900 000 Mark zu verdienen. Als Gegenleistung für die Vermittlung der Monopolstellung erhielt Kugler fortlaufend Befestigungsgelder, deren Summe im Laufe der Jahre auf 75 000 Mark anwuchs, und die in Pokalen von Frau Griebel an Frau Kugler ausgebezahlt wurden.

Der Staatsanwalt hatte in seinem Plädoyer erklärt, überführt sei der Angeklagte Kugler am besten durch die Tatsache, daß er ein Vermögen von über 140 000 Mark besitze, das er unmöglich durch Erparnisse aus seinem Gehalt zusammengeparnt haben konnte. Objektive Beweismittel bestünden vor, aber es habe sich nicht nachweisen lassen, daß die Angeklagten als Beamte tätig waren. Daher hätten die erscheidenden Strafverordnungen die Zuchthausvorleben und die allein den wirklichen Verhältnissen Rechnung getragen hätten, nicht zur Anwendung kommen können. Es bleibe aber ein Verdacht gegen den Schmiergeldparagraphen des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb bestehen. Einem Betruges habe sich Griebel dadurch schuldig gemacht, daß er überhöhte Rechnungen durch die Behandelnden bei der Post einreichen ließ und dadurch die erhöhten Postabgaben- beihilfenzahlungen erreichte. Zum Strafmaß müsse berücksichtigt werden, daß Kugler in vor- derster Linie als Führer der Beamenschaft stand. Gerade das hätte ihn zwingen müssen, so zu handeln, daß an seiner Sauberkeit und Lauterkeit kein Zweifel bestünde. Die heutige Zeit, die mit dem Gewerkschaftskrieg ausgeräumt hat, habe dafür gelornt, daß ein solcher Korruptionsfall nicht mehr vorkommen könne. Zu berücksichtigen sei, daß der Angeklagte sich bei den damaligen Machhabern in Sicherheit wiegte und glaubte, er sei der große Kugler, an den sich niemand heranwage.

## „Gorch Fock“ in Dienst gestellt.

Kiel, 28. Juni.

Das neue Segelschulschiff der Reichsmarine „Gorch Fock“ wurde am Dienstag in Kiel feierlich in Dienst gestellt, nachdem die Seegelaubnahmeanfahrten in der Ostsee am Montag in jeder Beziehung befriedigend verlaufen waren. Auf dem Mitteldeck des Schulschiffes, das an der Blücherbrücke festgemacht hatte, war die Befehlsbesatzung, als der Erste Offizier, Kapitänleutnant Weßher, um 12 Uhr dem Kommandanten des Schulschiffes, Kapitän z. S. Lewis, Meldung erstattete. Der Kommandant schritt die Front der Mannschaft ab und hielt dann eine Ansprache, in der er zunächst des 28. Juli 1932 gedachte, als in einer schweren Wäbe das Segelschulschiff „Niobe“ im Fehmarn-Belt kenterte. Nach dem Kommando „Stillgestanden“ spielte die Musik das Lied vom „Guten Kameraden“. Kapitän Lewis fuhr fort:

„Wir wollen in dieser Stunde unsere Gedanken nicht nur in der Vergangenheit weilen lassen, sondern unsern Blick in die Zukunft richten, in die Zukunft einer nationalen Erhebung, wie sie die Welt nur selten sah, in eine Zeit, in der im Auftrag unseres hochverehrten Herrn Reichspräsidenten starke Männer das Ruder des Staatsschiffes mit fester Hand ergriffen haben. Wir wollen in dieser Stunde diesen Männern Treue geloben und mitarbeiten an ihrem schweren Werk.“

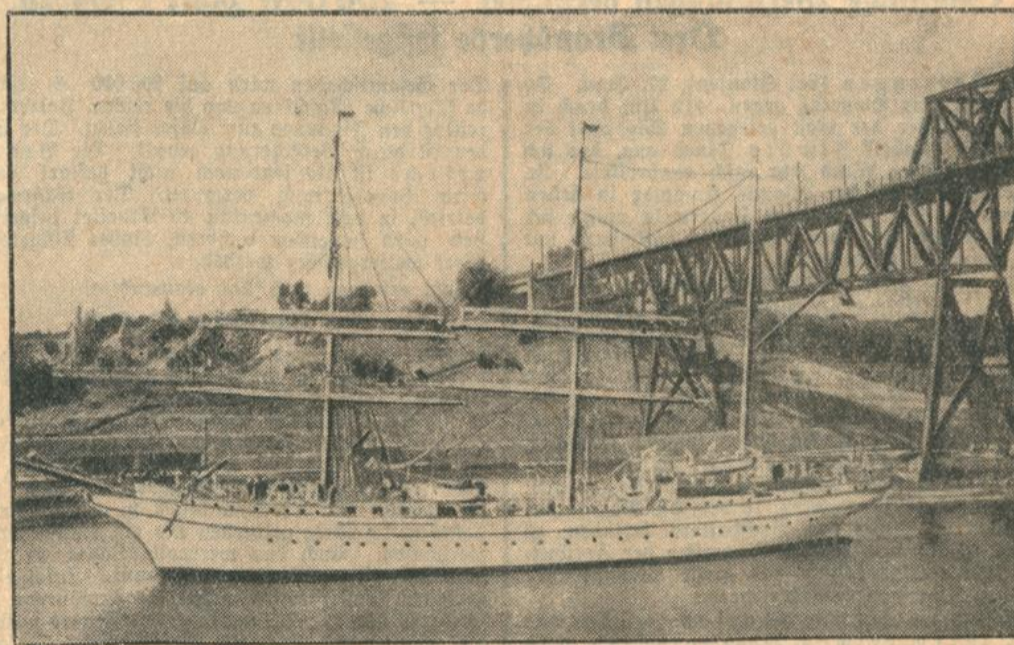
Der Kommandant würdigte dann die Bedeutung des Dichters Gorch Fock, der in der Slangerral-Schlacht seine Liebe zur See und zur Heimat mit dem Tod besiegelt hat. Zum Schluß verlas Kapitän Lewis ein Telegramm des Chefs der Marineleitung an den Kommandanten und die Befehlsbesatzung des „Gorch Fock“ folgenden Wortlauts:

„Ihnen und der Befehlsbesatzung des neuerstandenen Segelschulschiffes herzlichste Wünsche und für alle Zeit glückliche Fahrt. Möge „Gorch Fock“ seiner verantwortungsvollen Aufgabe, der Heranbildung tüchtiger Führer zur See

stets gerecht werden. Im Geiste unserer gefallenen Kameraden vorwärts für das Vaterland.“

Nach einem dreifachen Hurra auf Vaterland, Reichspräsident und Reichskanzler wurde auf das Kommando „Die Flaggen und Wimpel“ die Reichsriegelsflagge an der Gaffel und der Kommandantenwimpel am Großmast gehißt. Die Musik spielte den Flaggenmarsch und das Deutschlandlied.

Damit war die Feier beendet. Das Schulschiff ging am Nachmittag unter dem Kommando des Kommandanten wieder in See, um mit der Einjüngung zu beginnen.



„Gorch Fock“ passiert die Prinz-Heinrich-Brücke bei Kiel-Holtenauer.

Extra leichte Regen-Mäntel für Damen u. Herren in überwältigend großer Auswahl von 1575 an Rud. Hugo Dietrich



# Aus der Landeshauptstadt

## Holländische Journalisten in Karlsruhe.

Am Dienstag mittag 2 Uhr trafen von Heidelberg kommend, 25 holländische Journalisten aus den verschiedensten Teilen der Niederlande auf einer Informationsreise in Karlsruhe ein. Zur Begrüßung hatten sich im Hotel Germania u. a. eingefunden der badische Ministerpräsident Köhler als Vertreter der Regierung und Oberbürgermeister Jäger.

Namens der badischen Regierung entbot Ministerpräsident Köhler den Gästen einen herzlichen Willkommensgruß. Wie der Ministerpräsident ausführte, sei er um so lieber der Einladung gefolgt, als es ihm dadurch möglich geworden sei, auch hier noch einmal seinen Dank zum Ausdruck zu bringen für die sechsmonatliche Gastfreundschaft, die er nach langer englischer Kriegsgefangenschaft in Holland genossen durfte. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die holländischen Journalisten die besten Eindrücke aus Deutschland mit nach Hause nehmen und daß sie sich auf ihrer Informationsreise überzeugen von dem Bestreben der nationalen Regierung, Deutschland wieder einen geachteten Namen unter den Völkern zu geben. Er habe die Ueberzeugung, daß die Journalisten durch ihre ungeschminkten Schilderungen über das, was sie in Deutschland zu sehen bekommen, dazu beitragen, die guten Beziehungen zwischen Holland und Deutschland zu fördern, denn nur durch gemeinsame Arbeit aller Völker werden wieder bessere Verhältnisse geschaffen werden, durch die es möglich sei, allen Menschen Arbeit und Brot zu geben.

Die holländischen Journalisten, so betonte der Abg. der zweiten niederländischen Kammer Max van Poll in seinen Dankesworten, seien besorgt, die Beziehungen zwischen Deutschland und Holland zu fördern, um die Völker einander näher zu bringen. Er schloß mit der Hoffnung, daß es der gemeinsamen Arbeit gelingen werde, auf diesem Gebiete Erfreuliches zu leisten.

Nach 4 Uhr fuhren die holländischen Journalisten nach Baden-Baden.

## Zusammenlegung von Polizeiwachen.

Mit dem 1. Juli werden Polizeiwache Wendelsloh-Platz Nr. 1 (2. Revier) und Polizeiwache Karl-Friedrichstraße Nr. 16 (3. Revier) zusammengelegt. Die Dienststräume der neuen Polizeiwache, die den Namen „Polizeirevier Mitte“ erhält, befinden sich ab 1. Juli in dem ehemaligen Markgräfl. Palais, Karl-Friedrichstraße Nr. 25 im 1. Stock rechts. Die Räume der Inspektion Nr. 1 befinden sich ebenfalls in der Wendelsloh-Platz-Strasse, kommen in den 2. Stock vom ehem. Palais zu liegen. Die Grenzen des Polizeireviere Mitte bleiben die gleichen wie bei den letzten der Polizeiwachen Wendelsloh-Platz und Karl-Friedrichstraße.

## Aus dem Gerichtssaal.

Der Rad-Finder.

Mit der Miene eines Biedermannes steht der 58 Jahre alte Christian D. von hier vor dem Einzelrichter. Die Anklage bezichtigt ihn des Diebstahls. Er habe, so heißt's in müden Worten, am 2. Juni während des abendlichen Messretrens in der Nähe des Karlsruher Neckplatzes ein Fahrrad, welches einem Wägr. Mechaniker gehörte, gestohlen.

Der Angeklagte weist den Vorwurf des Diebstahls zurück. Er sei ein ehrlicher Mann. Ein Radfinder! Er habe das Rad herrenlos auf einer Wiese beim Neckplatz liegen sehen. Niemand habe sich darum gekümmert. Da habe er sich des Fahrrades angenommen. Er habe es auf die Polizeiwache Durlacher Tor bringen wollen, auf daß es wieder in die Hände seines Eigentümers gelange. Daran, daß sich auf dem Neckplatz eine Polizeiwache befand, dachte er nicht. Es eilte ihm aber nicht, das herrenlose Rad zur Wache zu bringen. Er nahm's mit nach Hause. Am andern Morgen fuhr er damit fort, aber nicht zur Wache, sondern zu seinem Garten, um auerit die Hosen zu füttern.

Das Rad war, wie man sich denken kann, nicht so herrenlos, wie es der Angeklagte unterstellen wollte. Sein jüngerer Herr weckte auf der Wiese, und als er an die Stelle beim Schlachthof-Restaurant kam, wo er sein Fahrrad hatte parken lassen, war es verschunden. Er wartete, bis alle Radfahrer den Platz verlassen hatten, aber sein Rad war noch verbleibt. Am andern Morgen machte er sich erneut auf die Suche nach seinem verschundenen Strohrohr und siehe da, ein alldialcher Unfall führte ihm den Angeklagten auf seinem Rad über den Weg. Mit einem Bekannten stellte er den unerschrockenen Eigentümer, der nun auf der Anklagebank Gelehenheit hat, über das Problem Rinder-Neck nachzudenken. Die ganze Rinder-Angelegenheit findet beim Gericht beareiflicher Weise keinen großen Glauben. Der Angeklagte hatte noch insofern Glück, als er nicht wegen Diebstahls verurteilt wurde, sondern lediglich wegen unbedeutenden Gebrauch eines Fahrrades eine Woche Gefängnis erhielt. Der Richter entläßt den bekehrten Finder mit den Worten: Das nächste Mal lassen Sie gesunde Fahrräder liegen! Er beherzigt den Rat und versichert: Das nächste Mal schlaa ich's zusammen!

## Seitene Zwischenspiele.

Nicht immer sind es die Angeklagten, die manchmal Heiterkeitserfolge im Gerichtssaal erzielen, auch seitens der um ihre Freisprechung bemühten Verteidiger wird manche Blüte zum Besten gegeben. So fand ein Anwalt für eine Belästigungssache die Worte: Mich friert's, wenn eine Person im Hochsommer für die Widersprüche unter ihrem Eid, um so mehr in den Bechschlagen, ein Laden hat. Die Person hatte nicht als einziger ein Laden.

Mit großem Eifer feste sich ein Verteidiger für die Anhörung eines Enklafunasachen ein: Der Zeuge muß her und sei es vor dem

## Jüngsten Gericht. Einmal wird Recht gesprochen!

Das Schlusswort der Angeklagten verrät meist eine persönliche Note. Ein Urkundenfälscher gab dem Gericht die Worte mit auf den Weg zum Beratungsraum: „Hoher Gerichtshof, wenn Sie mich verurteilen, sprechen Sie ein fünfköpfiges Todesurteil! Ganz so aramam war das Gericht indes nicht. Es erkannte auf acht Monate Gefängnis. — Ein anderer Mann auf der Anklagebank hat schlicht: Ach bitte, mich freisprechen.“

Ein Zeuge mit Gemüt befundet: „Ert wo's lustig geworden ist, als die Schlägerei und Stecherei im Ganze war, habe ich ausgeaut.“

## 156443 Karlsruher.

### Das vorläufige Ergebnis der Volkszählung in Karlsruhe.

Ueber das Ergebnis der Volkszählung in Karlsruhe teilt das Statistische Amt der Stadt Karlsruhe folgendes mit:

Wie bei jeder Zählung, so wird auch diesmal zunächst ein „vorläufiges Ergebnis“ festgestellt, und zwar betrifft es in allen Gemeinden die „ortsanwesende Bevölkerung“, d. h. alle die, die sich am Zähltag in der betreffenden Gemeinde aufhielten. Es sind also auch die mitgezählt, welche „zufällig oder vorübergehend anwesend“ waren, während die „zufällig oder vorübergehend Abwesenden“ außer Betracht bleiben (sie werden eben in ihrem jeweiligen Aufenthaltsort mit berücksichtigt).

Diese „ortsanwesende Bevölkerung“ umfaßte in Karlsruhe am 16. Juni 156443 Personen, und zwar 72249 männlichen und 84194 weiblichen Geschlechts.

Gegenüber der Zählung von 1925 beträgt der Zuwachs 10749 Personen = 7,38 Proz. Davon sind aber 2401 Personen durch die Eingemeindung von Bülach (im Jahre 1929) und der abgegrenzten Gemarkung Hardwald (im Jahre 1930) zu Karlsruhe gekommen. Läßt man diese Eingemeindungen außer Betracht oder — anders ausgedrückt — legt man den jetzigen Gebietsumfang schon für die Zählung 1925 zugrunde, so ergibt sich eine Vermehrung von 8348 Personen = 5,64 Proz.

Fast der ganze Zuwachs ist den Vororten zugefallen, die jetzt eine Bevölkerung von über 28.000 Personen beherbergen, gegenüber 20.000 im Jahre 1925. Das bedeutet eine Zunahme von über 40 Proz. Relativ am größten ist sie in Beiertheim (mit Dammers-

## Die Sommerreise naht.

Billig reisen und viel sehen. — Wie die Reichsbahn die Ferienreise erleichtern will.

BDV. Der Juli, der mit dem Hochsommer zugleich auch in großen Teilen des Reiches den Beginn der Großen Ferien bringt, ist in Deutschland der Hauptferienmonat. Mit Ferienlon der zugehen, die an den ersten Tagen der Ferien von den Großstädten nach den beliebtesten Ferienzielen im Reich verkehren, mit den Sommerurlaubsfahrten, die für Strecken von 200 Km. an nach jeder Reichsbahnstation ausge-

gegeben werden, sowie mit festen Rundreisefahrten, die nach den Versuchen des Vorjahres jetzt in fast allen Direktionsbezirken eingeführt sind, hilft die Deutsche Reichsbahn die Ferienreise erleichtern. Auch für denjenigen, der sich während dieses Urlaubs auf kleinere und größere Ausflüge beschränken muß, hat die Reichsbahn mit den Sonntagsrückenfahrten eine billige Gelegenheit für Kurzreisen geschaffen.

## Die Sommerurlaubsfahrten.

Die mit einer Fahrpreisermäßigung von 20 Prozent verbunden sind, kommen für alle Ferientouristen in Frage, die mindestens acht Tage dauern und sich über einen Weisweg von mindestens 200 Km. erstrecken. Sie haben eine Geltungsdauer von zwei Monaten; die Reise kann auf der Hinfahrt einmal, auf der Rückfahrt dreimal unterbrochen werden. Man kann also viermal unterwegs aussteigen, um sich schöne Städte anzusehen oder einen Abstecher zu machen. Zum Teil, so auf dem Rhein und im Niederbayerischen, gelten die Sommerurlaubsfahrten auch wahlweise für Schiff und Bahn.

## Billige Rundreisekarten mit 25 Proz. Fahrpreisermäßigung.

eingeführt, die ein eingehendes Kennenlernen ganzer Landschaften ermöglichen. Sofern die Rundreise nur eine Strecke bis zu 800 Km. umfaßt, haben die Karten eine Geltungsdauer von 15 Tagen, für längere Strecken eine solche von 30 Tagen. Die Karte, die auf einem beliebigen Bahnhof der Strecke angetreten werden kann, aber in der einmal eingeschlagenen Richtung durchgeführt werden muß, kann beliebig oft und beliebig lange (jedoch nur innerhalb der Geltungsdauer) unterbrochen werden.

## Die Sonntagsrückfahrten.

hat die Reichsbahn eingeführt, um vor allem den Ausflugsverkehr an den Sonntagen zu beleben. Sie sind mit einer Fahrpreisermäßigung von 33 1/2 Proz. verbunden und ermöglichen dem Städter billige Ausflüge aufs Land und dem Landbewohner kurze Besuche in der Stadt. Dem Ferienreisenden geben sie Gelegenheit, die Stille der Sommerfrische durch kurze Ausflüge zu unterbrechen. Diese Karten gelten im allgemeinen von Samstag mittag 12 Uhr bis zum darauffolgenden Montag mittag 12 Uhr, so daß man mit ihnen ausgeübte Wochenendfahrten unternehmen kann. Einzelne dieser Karten werden auch für kurze Ausflüge mittwochs ausgegeben; sie gelten dann an diesem Tage zur Hinfahrt ab 12 Uhr, zur Rückfahrt bis 24 Uhr. Auf den Bahnhöfen aller Städte gibt diese Karten erhältlich nach den beliebtesten Ausflugszielen, die oft bis zu 300 Km. entfernt sind. Auch die kleinen Bahnhöfe auf dem Lande geben solche Karten aus, die — den Bedürfnissen der Landbevölkerung entsprechend — im allgemeinen die umliegenden größeren Städte als Zielorte haben. Neuerdings werden die Sonntagsrückfahrten bei besonderen Anlässen, wie z. B. Ausstellungen, Sportveranstaltungen und Tagungen, auch an bestimmten Wochentagen ausgegeben.

## Der Kampf gegen Versailles

wird jetzt vom ganzen deutschen Volk geschlossen und kräftig geführt. Fahnen auf Halbmast geben der Trauer der Nation deutlich Ausdruck. Das ist leider nicht immer so gewesen.



Wir haben in unserem Blatt den Kampf gegen Versailles auch in der Zeit mit aller Schärfe geführt, als die Regierungen sich noch von Profestkungebungen fernhielten und Demonstrationen gegen Versailles verboten. Wir haben diesen Kampf, wie auch der Ausschnitt aus unserem Blatt vom 28. Juni 1929 zeigt, stets als oberste nationale Aufgabe betrachtet. Dieser Kampf bleibt auch weiterhin eine Hauptaufgabe des Karlsruher Tagblattes

## Verkehrsunfälle.

Am Montag kurz nach 13 Uhr kam es an der Kreuzung Südens- und Hirschstraße zu einem Zusammenstoß zwischen 2 Personenkraftwagen; Personen wurden nicht verletzt. Unvorsichtiges Fahren und Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts waren die Ursachen des Zusammenstoßes.

Am gleichen Tage um 18 Uhr erfolgte Ecke Birkel und Ritterstraße ebenfalls ein Zusammenstoß von 2 Personenkraftwagen; auch hier war Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts die Ursache.

Festgenommen wurden 2 jüngere Männer, weil sie einem hährigen Schüler gewaltfam einen Geldbeutel mit Inhalt entrieffen. Zur Anzeige gelangten u. a. 3 Denker von Volkstruwanen, weil sie die zulässige Höchstgeschwindigkeit erheblich überschritten hatten, ferner 3 weitere Fahrer von Lastwägen, weil sie erhebliches Uebergewicht — in einem Falle sogar 7330 Kilo — geladen hatten.

## Schüler-Vorpiel.

Die Karlsruher Orchestergruppe des Reichsbundes deutscher Tonkünstler und Musikfreier e. B. hatte an einem Schülervorpiel in der Gesellschaft Eintracht am vergangenen Mittwoch eingeladen. Schon die Auffassung des Programmes zeigt, daß die Lehrkräfte dieses Verbandes bestrebt sind, ihren Schülern von den ersten Anfängen des Unterrichts an, solche Uebungsstücke an die Hand zu geben, die geeignet sind, gleichzeitig mit der Erwerbung der Fingerfertigkeit die Bildung des musikalischen Geschmackes zu verbinden. Die Vortragsfolge, die Klavier- und Gesangsstücke aufwies, wurde durch die mit sichtslicher Freude aufgenommenen Darbietungen der Jünglinge aus den Klassen Lorenz (Gerda Donnerer) und Paulus (Gans und Anne Meyer, Josef Marck) eröffnet. Nach der von Margot Jung tönchön gespielten Berceuse von Wilm, gelangten Werke von Bach (Anna Gantzer, Kl. Schörger-Gernsbach), Gounod (Margarete Freuelin, Kl. Sachs-Bittel) und Tschaikowsky (Ella Schörger), Mozart (Lisa Weber, Kl. Lorenz) und Beethoven (Gerda Faich, Kl. Sachs-Bittel) und

Rose Hansen, M. Paulus zum Vortrag, die schon eine beachtenswerte Vertrautheit...

Die nächste Sitzung des Bürgerausschusses findet am Dienstag, 4. Juli, statt.

Bund der 18er im Reich. Zu Ehren der gefallenen Kameraden des ehem. 3. Unteroffizier-Regiments Nr. 188...

Veranstaltungen

Mittwoch-Konzerte der Philharmoniker im Stadtgarten. Durch die Unannehmlichkeiten...

Konzerte im Saale des Musikischen Konservatoriums. Nächste 7. Das Musikische Konservatorium...

Gründung einer Schulgruppe des Bayerischer Bundes. Die hiesige Ortsgruppe des Bayerischer Bundes...

Der Gesangsverein 'Liederfranz' Karlsruher-Darland hat in diesem Jahre gelderparnisshalber...

Standesbuch-Auszüge. Todesfälle und Beerdigungsseiten. 26. Juni: Karl Lum, Buchdrucker...

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Eine wesentliche Änderung der Druckverteilung...

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Ansichten für Donnerstag: Fortdauer der unbeständigen, aber nicht so regenreichen Witterung.

Rheinwasserstände, morgens 6 Uhr. Rheinfelden, 27. Juni: 375 cm; 28. Juni: 367 cm.

Der F.C. 02/05 Ettlingen veranstaltete einen Fußball-Sonntag am 25. Juni, der folgende Ergebnisse brachte: F.C. 02/05 Ettlingen 2...

Sport · Turnen · Spiel

Die süddeutschen Mannschaften

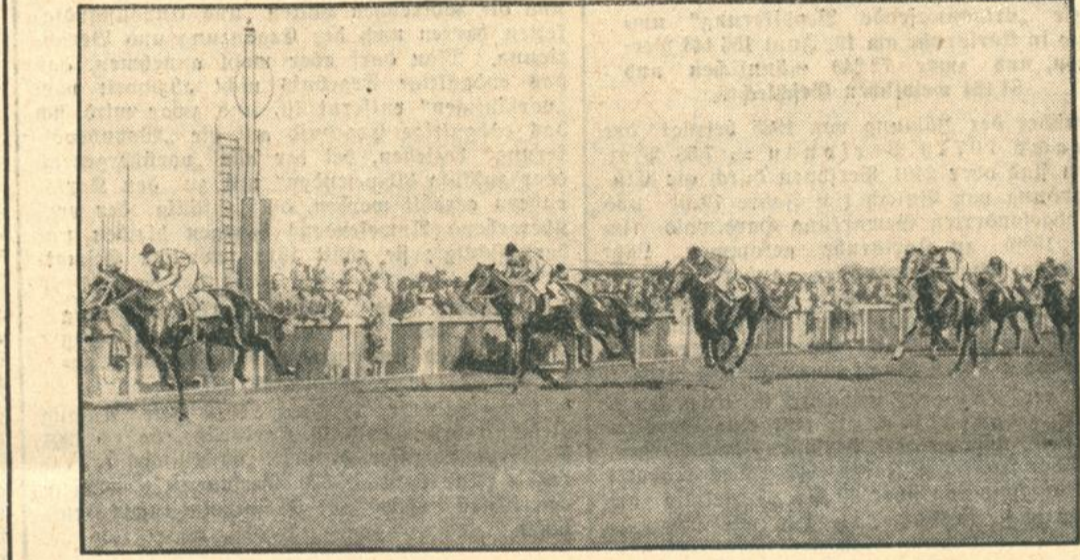
für die Spiele um den „Adolf Hitler-Pokal“.

Der süddeutsche Spielausschuss-Vorsitzende Karl Wohlschlag hat die vier süddeutschen Mannschaften für die am 2. Juli beginnenden Spiele um den „Adolf-Hitler-Pokal“ aufgestellt.

Baden (Spiel gegen Mittelrhein in Mannheim): Wittemann (Zandholzen), Haber (Waldbach), Burthardt (Brötlingen), Bergert (Kamenzen), Gröble (S.V. Mannheim), Langenbein (Fischer Siffling), Theobald Metz (S.V. Mhm.), Württemberg (Spiel gegen Nordhessen in Raffel): Schabbe (Stuttgarter Riders), Walter II (Wötlingen), Vaier (Riders), Hande (Riders), Diebold (Ulm), Graf (Göppingen), Roller (Ehlingen), Tröger (Beuerbach), Közza (Riders), Dürr (Beuerbach).

Bayern (Spiel gegen Niederhessen in Hannover): Jakob (Jahn Regensburg), Garinger (Bayern München), Wendt (Bayern München), Dreindl (Goldbrunner), Dehm (Bayern München), Bergmaier (Krumm Rohr), Rahn (Bayern München), Kall (Bayern München).

Wie „Alchimist“ das Deutsche Derby gewann. Vor großen Zuschauermengen wurde in Hamburg-Horn das traditionelle Deutsche Derby gelaufen.



Wie „Alchimist“ das Deutsche Derby gewann. Vor großen Zuschauermengen wurde in Hamburg-Horn das traditionelle Deutsche Derby gelaufen.

Concordia-Gausportfest in Forchheim.

Wachvolle Rundgebung des Radsports. Vom 17. bis 19. Juni veranstaltete der Deutsche Rad- und Motorfahrerverband „Concordia“ Gau 12 Baden in Forchheim bei Karlsruhe sein Gauportfest.

Baden (Spiel gegen Mittelrhein in Mannheim): Wittemann (Zandholzen), Haber (Waldbach), Burthardt (Brötlingen), Bergert (Kamenzen), Gröble (S.V. Mannheim), Langenbein (Fischer Siffling), Theobald Metz (S.V. Mhm.), Württemberg (Spiel gegen Nordhessen in Raffel): Schabbe (Stuttgarter Riders), Walter II (Wötlingen), Vaier (Riders), Hande (Riders), Diebold (Ulm), Graf (Göppingen), Roller (Ehlingen), Tröger (Beuerbach), Közza (Riders), Dürr (Beuerbach).

Fußball der unteren Klassen.

Sp. Bgg. Durlach-Aue - F.V. Beiertheim 1:0, Alemannia Eggenstein - Vikt. Föhlingen 3:1, Olympia-Hertha - Germania Forst 2:1, Phoenix Durmersheim - F.V. Raffalt 3:4, F.V. Wankeloch - Sp.V. Waldhof, Reil. 3:3, Germ. Durlach II - F.V. Erlenheim 1:4, Nordst. Rintb., Reil. - F.V. Friedrichstal 2:13, F.V. Kniekingen - F.V. Karlsruhe 3:4, Sp. Bgg. Ettlingen - F.C. Erlingen 3:2, F.V. Ettlingen - Spinnerei Ettlingen 0:3.

Zahlen vom Deutschen Turnfest.

60 000 bei den Freilübungen. — 58 000 bei den Sondervorfürungen. — 14 000 beim Chorfest.

Für die 13 000 Turnvereine der Deutschen Turnerschaft in Stuttgart seit langen Jahren ein Zeitgedanke gewesen, der dem turnerischen Leben und Betrieb einen Antriebsimpuls gab...

So nur ist es zu erklären, daß die Meldungen zu den turnerischen Veranstaltungen im Juli jedes bisherige Maß bei weitem überschritten haben.

28 Jahre F.C. Alemannia Eggenstein.

Anlässlich dieses Jubiläums veranstaltete Alemannia Eggenstein am 25. Juni ein Sportfest mit Mitturnen, aus dem die Rasenspieler von Neurent als erste Sieger hervorgingen.

F.V. Neurent - F.V. Gröbigen 3:0, Vikt. Hagelsfeld - Sp. Bgg. 08 Neurent 1:1, Nordst. Rintb. - F.V. Hochstetten 0:2, F.V. Leopoldshafen - Sp. Bgg. 08 Neurent 0:0, Alem. Eggenstein - Vikt. Hagelsfeld 1:0, F.V. Gröbigen - Alem. Eggenstein 1:0, Vikt. Hagelsfeld - F.V. Leopoldshafen 2:1, Alem. Eggenstein, Reil. - F.V. Leopoldsh. 0:1, F.V. Hochstetten - F.V. Neurent 1:1, Sp. Bgg. 08 Neurent - Alem. Eggenstein 1:0, F.V. Hochstetten - F.V. Gröbigen 2:1, F.V. Neurent - F.V. Hochstetten 2:0.

Tagesanzeiger

Mittwoch, den 28. Juni 1933. Bad. Staatstheater: 15-17.45 Uhr: „Der Freischütz“, 20-22.30 Uhr: „Die vier Musketiere“.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer. Logo of a lyre and a mask.

Der Freischütz. Oper von E. M. v. Weber. Der Jägerbursche Max gerät in die verhängnisvollen Hände des Teufel Samiel...

Die vier Musketiere. — Volksstück von Glimmund Graff. Ein Berliner Schiefertafelfabrikant, ein bayerischer Gastwirt, ein sächsischer Kaufmann und ein norddeutscher Philologe...





# Neun Tage im Kondornest.

Der seltsame Todesprozess. — Substanz im Dazwischen.

G. W. Caspar.

Der seltsame Todesprozess. — Substanz im Dazwischen.

Der seltsame Todesprozess. — Substanz im Dazwischen.

Der seltsame Todesprozess. — Substanz im Dazwischen.

Der seltsame Todesprozess. — Substanz im Dazwischen.

Der seltsame Todesprozess. — Substanz im Dazwischen.

Der seltsame Todesprozess. — Substanz im Dazwischen.

Der seltsame Todesprozess. — Substanz im Dazwischen.

Der seltsame Todesprozess. — Substanz im Dazwischen.

Der seltsame Todesprozess. — Substanz im Dazwischen.

Der seltsame Todesprozess. — Substanz im Dazwischen.

Der seltsame Todesprozess. — Substanz im Dazwischen.

Der seltsame Todesprozess. — Substanz im Dazwischen.

Der seltsame Todesprozess. — Substanz im Dazwischen.

Der seltsame Todesprozess. — Substanz im Dazwischen.

Der seltsame Todesprozess. — Substanz im Dazwischen.

Der seltsame Todesprozess. — Substanz im Dazwischen.

Der seltsame Todesprozess. — Substanz im Dazwischen.

Der seltsame Todesprozess. — Substanz im Dazwischen.

Der seltsame Todesprozess. — Substanz im Dazwischen.

Der seltsame Todesprozess. — Substanz im Dazwischen.

Der seltsame Todesprozess. — Substanz im Dazwischen.

Der seltsame Todesprozess. — Substanz im Dazwischen.

Der seltsame Todesprozess. — Substanz im Dazwischen.

Der seltsame Todesprozess. — Substanz im Dazwischen.

Der seltsame Todesprozess. — Substanz im Dazwischen.

Der seltsame Todesprozess. — Substanz im Dazwischen.

Der seltsame Todesprozess. — Substanz im Dazwischen.

Der seltsame Todesprozess. — Substanz im Dazwischen.

Der seltsame Todesprozess. — Substanz im Dazwischen.

Der seltsame Todesprozess. — Substanz im Dazwischen.

INDUSTRIE- UND HANDELSZEITUNG

Weiter fester Grundton.

Berlin, 27. Juni. (Funknachr.) Die Börse war teilweise wieder befestigt, wenn sich auch die vorübergehenden Erwartungen nicht überall erfüllten, da das Publikum sich nur in kleinem Maße am Geschäft beteiligte...

Verbesserung der Elektrizitätswirtschaft.

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Das Reichswirtschaftsministerium hat in den letzten Wochen unter Andörung hervorragender Sachverständiger geprüft, ob und welche Maßnahmen zu einer Verbesserung der deutschen Elektrizitätswirtschaft getroffen werden können...

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 27. Juni. (Funknachr.) Anleihe-Produktenbörse für Getreide und Devisen ist 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station, östliche Montopolabgabe: Weizen: Märk. (76 Ka.) 188-188 (188-188)...

Sonstige Märkte.

Magdeburg, 27. Juni. Weizener (einfach, East und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladeestelle Magdeburg) Innerhalb 10 Tagen 32,15...

Am Verlauf erfolgten weitere Ankaufsläufe. Spezialisen (plus 1,5) konnten hier von Vorteil ziehen. Auf dem Markt 2,75-2,90 (29,25) waren bei Kauf der Arbitrageaffinen lebhaft gefragt...

Die Zukunft der Konsumvereine

Berlin, 27. Juni. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ren, hat den Kampf der gewerkschaftlichen Mittelstände zur Abfassung einer Denkchrift über die künftige Gestaltung der Konsumvereine aufgefordert...

Biermärkte.

Karlsruhe, 27. Juni. Biermarkt. Es waren angetrieben und wurden je 50 Ka. Lebensbier abhandelt: 24 Döhlen: a) 1) 27-31, a) 2) 26-27, b) 1) 22-24, c) 2) 21-23, d) 1) 21-23...

Devisennotierungen.

Table with exchange rates for various locations including Buenos Aires, Canada, Japan, London, Paris, etc. Columns include 'Gold', 'Brief', 'Geld', 'Billet'.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 27. Juni. (Eisenbericht.) Die Abendbörse lag gegenüber dem Berliner Schluss etwas freundlicher. Der Rentenmarkt lag deutlich fest. Das Geschäft war jedoch ruhig...

Garpener Werban A.G. Vorwand.

Garpener Werban A.G. Vorwand. Die G.W. erledigte die Bauarbeiten für 1932. Von Januar bis April d. Jrs. hat der Bilanz um 3 Prozent über der Veranschlagt für 1932 gelegen.

Wannheim, 27. Juni. (Drabbericht.)

Wannheim, 27. Juni. (Drabbericht.) Biermarkt. Es waren angetrieben und wurden je 50 Ka. Lebensbier abhandelt: 134 Döhlen: a) 1) 28-31, b) 2) 28-31, c) 3) 28-31...

Berliner Devisennotierungen am 27. Juni.

Berliner Devisennotierungen am 27. Juni. London-Kabel 4,23%, London-Paris 86,60, London-Brüssel 24,35, London-Amsterdam 8,60...

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt 27. Juni 1933

Large table containing financial data, including Berliner Kassakurse, Frankfurter Kassakurse, and Berliner Schlusskurse. Columns include various financial instruments, prices, and exchange rates.

